**Zeitschrift:** Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

**Herausgeber:** Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

**Band:** 58 (1951)

**Heft:** 8

**Rubrik:** Aus aller Welt

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 10.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

# Aus aller Welt

## Exportanstrengungen der englischen Textilindustrie

Von E.A. Bell

Trotz den Schwierigkeiten, die sich der britischen Rayonindustrie infolge der beengten Belieferung mit Schwefel, bezw. Schwefelsäure entgegenstellen, sind die Fabrikanten nach wie vor bemüht, Aufträge aus dem Auslande zu sichern. Ihre Bemühungen in dieser Richtung finden in Sir Hartley Shawcross, dem neuen Präsidenten des Board of Trade (Handelsministerium) einen lebhaften Nachhall. Vor kurzem unterstrich Sir Hartley die zwangläufige Notwendigkeit, in welcher sich alle Zweige der britischen Textilindustrie befinden, ihre Ausfuhr im laufenden Jahre über das Niveau der vorjährigen zu erhöhen. Die Textilindustrie muß für den Rückgang in der Ausfuhr anderer Industriezweige, die durch Rüstungslieferungen beansprucht werden, einspringen. Die Industriellen sind sich ihrer Aufgabe bewußt, betonen jedoch, daß ihr Ausfuhrniveau bereits derart hoch ist, daß eine zusätzliche Ausweitung nur mit den größten Anstrengungen erreicht werden kann und in den meisten Ländern auf gewisse Schwierigkeiten stößt.

Wie bereits an dieser Stelle berichtet («Mitteilungen» vom Juni 1951, «Sorgen der britischen Rayonindustrie»), sucht die britische Rayonindustrie ihre Lage durch die Einfuhr vornehmlich von Stapelfaser aus Kontinentaleuropa zumindest teilweise zu verbessern. In dieser Beziehung kam ihr die zeitweise Aufhebung des Einfuhrzolls von 9 pence (rund 45 Rappen) per lb (450 g) für Stapelfaser zugute. Trotz dieser wesentlichen Einfuhrerleichterung ergab sich keine Überflutung des Marktes mit ausländischer Ware, bezw. kein Überangebot seitens ausländischer Fabrikanten, weil diese selbst dank einem reichlichen Auftragsstand überbeschäftigt sind. Courtaulds nimmt eine Ausnahmestellung ein, die er seinem Übereinkommen mit der Snia Viscosa verdankt. Wie an dieser Stelle schon gemeldet, waren in den britischen Zoll-Lagerhäusern bereits bedeutende Mengen an Snia Viscosa-Stapelfaser eingelagert, die bloß auf die bereits angekündigt gewesene Aufhebung des Zolles warteten. Diese italienische Stapelfaser wird vorwiegend nur von den größeren britischen Verarbeitern bezogen, weil diese eher in der Lage sind, sich den Eigenheiten dieser Ware anzupassen. In der Färberei ergeben sich ebenfalls gewisse Schwierigkeiten. Um diese zu überbrücken, entschloß man sich, die italienische und die britische Stapelfaser nicht zu mischen sondern separat zu verspinnen. Interessant ist die Tatsache, daß die Snia Viscosa-Stapelfaser rund 15 pence (etwa 75 Rappen) je lb teurer ist als die britische, und daß die meisten Stapelfaserarten, die von anderen Ländern eingeführt worden waren, viel teurer als die italienische Stapelfaser waren. Aus dieser Sachlage resultiert eine Tendenz zur Erhöhung auch der britischen Rayonpreise, zumal Höchstpreise oder irgend eine andere offizielle Preisbegrenzung für die Ausfuhr nicht bestehen. Im allgemeinen jedoch sind die Spinner nicht willens, die Stapelfaser zu hohen Preisen einzukaufen, auch weil die Exportlage immer einen gewissen Unsicherheitsfaktor in sich birgt. Wird die Ausfuhrmöglichkeit nach irgend einem Lande abgeschnitten, ist es nur möglich, die Ware ohne Verlust auf dem Inlandsmarkt abzusetzen, falls im Einkauf der Stapelfaser ein richtiges Maß gehalten wurde.

### Die Baumwollindustrie

Was die Baumwollindustrie anbelangt, legte ihr Sir Hartley Shawcross in seiner Rede vom 7. Juni d.J. eine «dramatische Zunahme» ihrer Ausfuhr ans Herz. Dieser Industriezweig vermag allerdings auf eine dauernd steigende Kurve seiner Ausfuhr hinzuweisen. In den ersten fünf Monaten des laufenden Jahres wurden 33 100 000 lbs (zu 450 g) Baumwollgarn und 386 200 000 Quadratyard (zu 0.836 Quadratmeter) Baumwollstückgut ausgeführt, verglichen mit 28 700 000 lbs und 331 400 000 Quadratyard für die gleichen Monate 1950, eine Zunahme von 15 Prozent, bezw. rund 16½ Prozent. Es ist vorauszusehen, daß bei dem in den ersten fünf Monaten eingehaltenen Tempo die Jahresresultate für 1950 übertroffen werden dürften.

Bei der Baumwollindustrie handelt es sich natürlich in erster Linie um die Versorgung mit der Rohbaumwolle. In dieser Beziehung präsentiert sich die Situation gegenwärtig etwas günstiger, nachdem die Vereinigten Staaten ankündigten, daß ihre Ausfuhrquote an Baumwolle für die mit 30. November 1951 endenden vier Monate auf 2 500 000 Ballen festgesetzt wurden, von welchen 307 000 Ballen auf Großbritannien entfallen, d. i. erheblich mehr als die 290 000 Ballen, die Großbritannien für die gesamte laufende Produktionssaison zugewiesen erhielt. Diese großzügigere Baumwollausfuhr der Vereinigten Staaten scheint auf die Erwartung besserer Erntemöglichkeiten zurückzugehen; verglichen mit der Vorjahresernte von rund 10 Millionen Ballen scheint man dieses Jahr mit 14 bis 17½ Millionen Ballen zu rechnen. Größeren Ernten sieht man auch in Uganda, Indien und Pakistan, sowie in Aegypten, Brasilien, Syrien und der Türkei entgegen. Trotz diesen günstigeren Aussichten in der Weltversorgung an Baumwolle glaubt man in der britischen Textilindustrie nicht mit wesentlich niedrigeren Rohbaumwollpreisen rechnen zu sollen. Eine weitere Frage, mit welcher sich die Baumwollindustrie beschäftigt, ist das Problem der Arbeiterschaft. Im Zusammenhange mit der früher etwas unsicher, bezw. beschränkt gewesenen Versorgung mit Rohbaumwolle suchten viele Arbeiter und Arbeiterinnen der Spinnereibranche anderweitige Beschäftigung mit gesicherterer Zukunftsmöglichkeit. In der Weberei wurde die gleiche Erscheinung nicht beobachtet. Es besteht gegenwärtig ein Mißverhältnis in der Anzahl der Arbeitskräfte beider Branchen, und es ist schwer, den in der Spinnerei eingetretenen Verlust wieder aufzufüllen. Ende 1950 zählte man in der Baumwollspinnerei 64 600 Arbeiter und 121 200 Arbeiterinnen, und in der Weberei 49 500 Arbeiter und 100 100 Arbeiterinnen, ein Stand, der als ein Minimum bezeichnet wurde.

## Westdeutsche Spinnstoffversorgung

Von Dr. Hermann A. Niemeyer

### Einfuhrmenge und heimischer Zuschuß

Der Gesamtverband der Textilindustrie für das Bundesgebiet schätzte im Juni bei Aufrechterhaltung des damaligen Produktionsstandes den Einfuhrbedarf an Spinnstoffen für 1951 auf 328 000 t im Werte von rund 780 Mill. Dollar = fast 3,3 Mrd. DM. Diese Beträge setzen sich folgendermaßen zusammen: Baumwolle 116 000 t = rund 287 Mill. Dollar, Wolle (gewaschen) 60 000 t = 360 Mill. Dollar, Bastfasern 142 200 t = rund 95 Mill. Dollar, sonstige (Roh-

seide, Tierhaare, Hutstoffe) 9800 t = 38,4 Mill. Dollar. Die Mengen sind offenbar knapp bemessen, die Werte hingegen gut. 1950 standen im westdeutschen Bundesgebiet bei niedrigerem Produktionsstande **mindestens** 500 000 Tonnen fremde und heimische Spinnstoffe zur Verfügung (Einfuhrüberschuß an Rohstoffen zuzüglich inländisches Aufkommen an Zellwolle, Wolle, Flachs und Reißspinnstoffen); ungerechnet die Vorräte im Handel und vor den Spindeln. Zu den oben genannten Einfuhrmengen von 328 000 t für 1951 müßten also zur Aufrechterhaltung der gleichen Versorgung wie im vorigen Jahre noch über 170 000 t Spinnstoffe aus heimischen Quellen hinzukommen. Die Zellwollindustrie wird bestenfalls 125 000 t erzeugen, die deutsche Schafzucht rund 3000 t zuschießen, der deutsche Flachsanbau gut 5000 t, zusammen höchstens 133 000 t, so daß die Reißspinnstoffindustrie noch fast 40 000 t zu decken hätte. Der Produktionsindex der westdeutschen Textilindustrie lag aber im Juni mindestens 10 Prozent höher als im Durchschnitt des letzten Jahres; die Verfügbarkeit an Spinnstoffen müßte demnach bei gleichbleibender Erzeugung noch um rund ein Zehntel erhöht werden.

### Baumwolle und Zellwolle = 2-Monats-Lücke

Der westdeutsche Einfuhrbedarf an Rohbaumwolle ist vom Gesamtverband der Textilindustrie mit 116 000 t angesetzt worden. Bei einem Bestand von 5,7 Mill. Baumwollspindeln werden aber rund 1 Mill. statistische Ballen oder rund 227 000 t benötigt. Die Zahlen weichen weit voneinander ab. Die Exportfreigabe von 307 000 Ballen amerikanischer Baumwolle durch die USA an die Bundesrepublik für die ersten 4 Monate des neuen Baumwolljahres (August/November 1951) ist gewiß wegen der fragwürdigen Dollar-Zuteilung vorerst noch eine schöne Hoffnung, aber sie zeigt doch, daß ein Jahresbedarf von 1 Mill. Ballen nicht im luftleeren Raume schwebt. Auch 1950 sind insgesamt 977 000 Ballen eingeführt worden, davon rund zwei Drittel US-Baumwolle. Eine Erklärung für die Minderschätzung des Gesamtverbandes um rund 110 000 t bietet vor allem die heimische Zellwolle; bei einer Jahreserzeugung von rund 125 000 t oder einschließlich verspinnbarer Chemiefaser-Abfälle von etwa 130 000 t mögen, roh gerechnet, 60 Prozent oder gut 75 000 t in die Baumwollindustrie fließen, so daß noch ein ungedeckter Rest von rund 35 000 t übrig bliebe. Vielleicht daß diese 2-Monats-Lücke mit Hilfe von Reißbaumwolle und Rayongarnen ausgefüllt werden kann, vorausgesetzt, daß die Reißspinnstoffindustrie genügend gute Hadern zur Verfügung hat, und die Rayon-Industrie nicht anderweitig zu sehr verpflichtet ist.

### Wolle — ein erstrangiges Devisenproblem

Bei der Wolle schätzt der Gesamtverband den Einfuhrbedarf auf 60 000 t (gewaschen). Mit 70 000 bis 80 000 t ist der gesamte Jahresbedarf von Wollexperten beziffert worden. Auch hier muß die Zellwolle aushelfen, ebenso im wieder steigenden Grade für Streichgarne die Reißwolle, während der Inlandsanfall an Schurwolle von rund 3000 t nicht sonderlich ins Gewicht fällt. Aber weit mehr als bei der Baumwollversorgung, die schon genügend Kopfzerbrechen bereitet, ist bei der Wolleinfuhr das Devisenproblem entscheidend. Die angesetzten 360 Mill. Dollar erscheinen nach den Zuteilungsbestätigungen und Einkaufsermächtigungen geradezu wie eine Illusion. Die Aussichten für die Wollindustrie wären recht trübe, wenn die Wollpreise nicht noch merklich nachgeben sollten. Ähnliches gilt für die Bastfaserzweige, zumal für die Jute- und Hartfaserindustrie; das alles unter der unsicheren Voraussetzung einer gleichbleibenden Nachfrage.

# Italiens Baumwollindustrie

(Schluß)

Die Zahl der Beschäftigten in den italienischen Spinnereien ist im Vergleich zum Vorjahr von 105 366 auf 99 556 (davon 81 113 Frauen) zurückgegangen. Da jedoch gleichzeitig die Garnerzeugung von 208 513 t auf 216 416 t gestiegen ist, ergibt sich eine Erhöhung der Leistung sowohl pro Spindel als auch pro Arbeiter. Allerdings ist die durchschnittliche Feinheit der erzeugten Garne von Ne 24,99 auf Ne 23,9 zurückgegangen. Die Produktion konzentrierte sich vor allem auf die Nummern Ne 16, gefolgt von Ne 20, 32 und 24. Der Anteil der Garne mit einer Feinheit von über Ne 40 ist gegen das Vorjahr von 10,3 % auf 7,5 % gesunken. Die Produktion von Garnen über Ne 80 war 1950 ganz unbedeutend.

Hervorgehoben zu werden verdient der seit 1947 wachsende Anteil der versponnenen Zellwolle und Baumwollabfälle. Waren 1947 noch 95,5 % aller Garne aus reiner Baumwolle, so sank dieser Prozentsatz in den folgenden Jahren auf 93,5 %, 87,4 % und 84,6 %. Von den reinen Baumwollspinsten waren 1950 81,9 % Streichgarne aus USA-Baumwolle.

Während im ersten Halbjahr 1950 in steigendem Ausmaß auf Lager gearbeitet wurde und die Garnvorräte bei den Spinnereien per Ende Juni 1950 auf 16 340 t anwuchsen, bewirkte die verstärkte Nachfrage nach Textilien im zweiten Semester eine Schrumpfung der Lager, welche zum Jahresende nur mehr 12 389 t ausmachten.

Die zur Verarbeitung gebrachten Rohstoffe beliefen sich 1950 auf 252 067 t (1949: 242 534 t), doch ist die Zunahme ausschließlich auf die vermehrte Verwendung von Kunstfasern zurückzuführen. In den Webereien ist die Zahl der in Betrieb stehenden Webstühle mit 124 634 etwas geringer gewesen als im Vorjahr (125 070), doch liefen diese länger als 1949 (227 Std. pro Monat gegen 218 Std.). Auch auf diesem Sektor ist die Zahl der Beschäftigten leicht (um 1279) auf 116 446 Personen (darunter 95 520 Frauen) zurückgegangen. Dennoch wurde 1950 mit 157 213 t ein bisher noch nie erreichter Produktionshöchststand erzielt. Davon waren, wie im Vorjahr, 75,1 % reine Baumwollstoffe, 16,8 % Zellwollgewebe und der Rest Stoffe aus anderen Fasern oder Mischgarnen. 105 792 t (727 Mill. m²) waren Rohware, 34 992 t (175 Mill. m²) Buntware, 3348 t (11 Mill. m²) Dekorationsstoffe, 2162 t (6) Bettdecken, 786 t (7,6) Taschentücher, 1605 t (4,6) Frottierstoffe, 3309 t (9,6) Samte, 4079 t (19) technische Gewebe und 1140 t (29,8) sanitäre Gewebe.

Die Zwirnereien erzeugten 1950 66 518 t Zwirne (1949 — geschätzt — 63 123 t). Dieser hohe Produktionsstand der gesamten italienischen Baumwollindustrie beruht auf dem Bezug von 214 000 t Rohbaumwolle, wobei ein Rückgang der amerikanischen Lieferungen festzustellen ist, die vornehmlich durch Bezüge aus der Türkei und Pakistan ersetzt wurden.

Die Entwicklung, wie sie in obigen Zahlen für 1950 zum Ausdruck kommt, hat sich auch 1951 forgesetzt. Die Garnerzeugung stieg im ersten Quartal auf 16 481 t Monatsdurchschnitt (1950: 15 262 t), die Gewebeproduktion auf 15 203 t (13 101 t), während gleichzeitig der Anteil an reinen Baumwollgarnen auf 80 % sank, und Stoffe aus reiner Baumwolle nur mehr 70 % der Gesamterzeugung ausmachten.

Dr. E. J.

# Der Niedergang der italienischen Seidenindustrie

Am 1. Kongreß der textilen Technik und Wissenschaft, der Mitte Mai d.J. in Turin abgehalten wurde, sprach der Präsident der italienischen Grègenspinnervereinigung Zanotti über das obige Thema. Er führte aus, daß Italien im 19. Jahrhundert auf dem Seidensektor eine richtige Monopolstellung innehatte, da China und Japan nur geringe Mengen, und diese von minderer Qualität, ausführten. Italien zählte dagegen 1876 3827 Betriebe mit 65 000 «bacinelle», 1 825 000 Spindeln und 8000 Webstühlen. Es wurden rund 200 000 Arbeiter beschäftigt.

Erst in den Jahren vor dem ersten Weltkrieg begann der Aufstieg der japanischen Seidenindustrie, die durch die niedrigen Löhne, die durch günstige klimatische Bedingungen und Regierungsunterstützung gefördert, ihre Rohseidenproduktion von 5000 t jährlich zu Beginn des Jahrhunderts auf ungefähr 40 000 t in den Jahren vor dem zweiten Weltkrieg (1930 42 000 t) steigern konnte und davon 30—35 000 t ausführte. Dagegen ging die italienische Coconserzeugung von 57 100 t im Jahre 1907 auf 29 400 t Durchschnitt 1936/40 zurück. Die Entwicklung in den folgenden Jahren kennzeichnen folgende Zahlen Coconserzeugung:

| | 1000 t | Index*) | | 1000 t | Index*) |
|---|---|---|---|---|---|
| 1941 | 27,4 | 93 | 1948 | 9,5 | 32 |
| 1942 | 26,3 | 89 | 1949 | 10,2 | 35 |
| 1943 | 12,7 | 43 | 1950 | 14,2 | 48 |
| 1947 | 26,9 | 91 | | | |

*) 1936/40 = 100

Die künftigen Aussichten der italienischen Industrie hängen von der Entwicklung der japanischen Produktion und der Geschmacksrichtung der Verbraucher ab. Die erstere hat in der unmittelbaren Nachkriegszeit einen gewaltigen Rückschlag erlitten, da die Bauern sich vor allem dem Anbau von Nahrungsmittelpflanzen widmeten. 1947 war die Coconserzeugung mit 53 500 t auf den Stand vor fünfzig Jahren zurückgefallen und trotz einiger Fortschritte — 75 800 t 1950 und 90 000 t 1951 (geschätzt) — liegt sie noch immer weit unter der Erzeugung der Dreißigerjahre. Mit einem raschen Wiederanstieg ist auch nicht zu rechnen, da Japan seine überseeischen Territorien und Einflußsphären verloren hat und die zwecks Gewinnung von Ackererde abgeholzten Bestände von Maulbeerbäumen nicht so rasch wieder ersetzt werden können.

Was den Verbrauch betrifft, so ist er sowohl in Europa wie auch in Amerika in ständigem Rückgang begriffen.

Die ungünstige Lage hat sich stark auf die italienische Seidenindustrie ausgewirkt: Von den 1939 vorhandenen 30 975 bacinelle waren anfangs 1950 nur mehr 18 791 vorhanden, von denen auch nur wieder 9700 aktiv waren. Gegenwärtig wird an der Mechanisierung der Grègenspinnereien gearbeitet. Die Zahl der Zwirnspindeln ist im gleichen Zeitraum von 1 400 000 auf 1 200 000 zurückgegangen, von denen zuletzt nur 40 Prozent im Betrieb standen. Auch dieser Beschäftigungsgrad konnte nur durch Lohnarbeit für ausländische Besteller und durch Verarbeitung von Kunstseide aufrecht erhalten werden. Dagegen hat sich die Zahl der Webstühle von 23 518 auf 28 418 erhöht.

Dr.E.J.

# Industrielle Nachrichten

## Zur Preisentwicklung in der schweizerischen Baumwollindustrie

(Schluß)

Ein weiteres Problem, das die Verbände der Textilindustrie einläßlich beschäftigte, waren die Auswirkungen der *Abschreibungspolitik* des Fiskus auf Warenlagern. Die jetzige Regelung läßt stille Reserven in den Warenlagern nur zu, sofern die Lager effektiv vorhanden sind, was den Nachteil hat, daß beispielsweise in einer Aufschwungsphase die Lager von allen Fabrikations- end Handelsstufen zurückgehalten und geäufnet werden, während zu diesem Zeitpunkt preispolitisch ein Lagerabbau von Vorteil wäre. In der Depression führt im Gegenteil ein hoher Lagerbestand zu krisenverschärfenden Verkäufen zu Verlustpreisen; gleichzeitig schwinden die stillen Reserven, so daß auch der Fiskus keine Steuerquelle mehr besitzt. Der Baumwollgroßhandel beantragte deshalb dem Eidg. Volkwirtschaftsdepartement, eine Lösung zu treffen, die es dem Unternehmen erlauben würde, in Perioden aufsteigender Konjunktur seine Lager abzubauen, ohne daß die zum Vorschein kommenden und für spätere Rückschläge unbedingt notwendigen Reserven versteuert werden müssen. Umgekehrt hätte der Unternehmer dann in Zeiten rückläufiger Konjunktur die Möglichkeit, die Lager wieder aufzubauen. — Außerdem wiesen die beteiligten Textilverbände darauf hin, daß eventuell die Ausfuhr beschränkt werden müßte, falls die Inlandversorgung mit den für den Volkskonsum wichtigen Artikel gefährdet sei. Hierbei wurde es aber als selbstverständlich vorausgesetzt, daß der traditionelle Textilexport im Rahmen des «courant normal» nach wie vor zugelassen werden müßte. Endlich erklärten sich die Textilverbände bereit, auf freiwilliger Basis ungerechtfertigte *Erhöhungen* der *Fabrikations- und Handelsmargen zu verhindern.*

Die Einführung von staatlichen *Preiskontrollvorschriften* wurde von allen Verbänden begründeterweise *abgelehnt.* Eine effektive Mangellage, die Voraussetzung einer Preiskontrolle ist, bestand nicht. Die *Produktion* lief auf höheren Touren als je. Die schweizerischen Baumwollspinnereien erzeugten im 1. Quartal 1951 insgesamt 7 475 t Garne, 60 t mehr als im vorjährigen Vergleichsquartal; in den Baumwollwebereien wurden 43,5 (41,1) Millionen Meter Gewebe hergestellt, und die Belegung der Schifflistickmaschinen erhöhte sich vergleichsweise auf 95,5 (85,9)%. Gleichzeitig erhöhte sich auch die *Einfuhr* von Baumwollgarnen, Baumwollgeweben und Baumwollfertigwaren um rund 0,8 Mio. kg gegenüber dem vorhergehenden 4. Quartal 1950. Produktion und Einfuhr waren zusammen größer als der Inlandkonsum und die Ausfuhr. Die *Ausfuhr* belief sich im 1. Quartal 1951 bei Baumwollgarnen noch auf 498 t gegen 1 032 im 1. Quartal 1950, bei Baumwollzwirnen noch auf 288 t gegen 376 t. Auch die Ausfuhr von Baumwollgeweben sank im Vergleich zum 1. Quartal 1950 von 1 437 auf 1 053 t. Diese Verbesserung der Versorgungslage sowie die Auffassung, staatliche Preisvorschriften würden keine Preisreduktionen, sondern mangels einer freien Preiskonkurrenz eher Preiserhöhungen herbeiführen, führten die Textilverbände zur erwähnten Ablehnung einer staatlichen Preiskontrolle im Textilsektor.

Die Versorgungslage in Baumwolle hat sich seit der erwähnten Konferenz der Textilverbände und des EVD weitgehend geändert, die Haussetendenz hat aufgehört. Auf die Möglichkeit dieser Entwicklung haben die Textilverbände bereits anläßlich der Besprechungen mit dem EVD hingewiesen. Die *Textilpreise* haben sich in-